

Presseinformation

Aktuelle Suizidzahlen 2023* im Überblick: Anhaltend steigende Suizidzahlen in Deutschland

Kassel, [31.01.2025] – Das **Nationale Suizidpräventionsprogramm (NaSPro)** und die **Deutsche Akademie für Suizidprävention (DASP)** haben heute eine Übersicht zu den Suiziden in Deutschland für das Jahr 2023 veröffentlicht. Die Anzahl der Suizide ist gegenüber 2022 um **1,8 Prozent** auf **10.304 Fälle** gestiegen. Damit bleibt die Zahl der Suizide weiterhin auf einem hohen Niveau.

Ein leichter Anstieg mit anhaltend hohem Niveau

Die Zahl der Suizide in Deutschland hat sich im Vergleich zu 2022 leicht erhöht. Das Niveau der Selbsttötungen bleibt damit besorgniserregend. Die Anzahl der Suizide verteilt sich auf **7.478 Männer** (72,6%) und **2.826 Frauen** (27,4%). Besonders auffällig ist der **starke Anstieg der Suizide durch Medikamente**, die um **85 Prozent seit 2020** auf **1.871 Fälle** gestiegen sind. Dieser Zuwachs könnte mit der zunehmenden Zahl assistierter Suizide in Zusammenhang stehen, die in der offiziellen Statistik weiterhin nicht gesondert ausgewiesen werden. Dies gilt auch für den deutlichen Anstieg der Suizidrate bei Frauen von 6,2 auf 6,6%, da assistierte Suizide häufiger von Frauen in Anspruch genommen werden. Hier bedarf es weiterer Untersuchungen.

Eine umfangreiche Übersicht finden Sie unter: <https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2023.pdf>.

Nach wie vor sterben deutlich mehr Menschen durch Suizid als durch Verkehrsunfälle, Mord und Totschlag, illegale Drogen und AIDS zusammen.

Stellungnahmen aus fachlicher Sicht

Expertinnen und Experten betonen, dass eine wirkungsvolle Suizidprävention eine schnellere und detailliertere Veröffentlichung der Suizidzahlen erfordert, um gezielte Maßnahmen entwickeln zu können. **Prof. Dr. Barbara Schneider**, Mitglied der geschäftsführenden Leitung des NaSPro, fordert eine bessere und umfassende Datenerhebung und eine schnellere Veröffentlichung, um frühzeitig auf Entwicklungen reagieren zu können. **Prof. Dr. Reinhard Lindner**, ebenfalls vom NaSPro, betont, dass die nachhaltige Förderung der Suizidprävention und ein Erhalt und Ausbau suizidpräventiver Angebote dringend sichergestellt werden muss, und dies auch in Zeiten wirtschaftlicher Herausforderungen. Dies beinhaltet auch gesetzliche Regelungen und damit verbunden die Einrichtung eines qualifizierten nationalen Hilfetelefon bemerkt **Georg Fiedler**, Geschäftsführer der Deutschen Akademie für Suizidprävention.

Fazit: Handlungsbedarf bleibt bestehen

Auch wenn sich der dramatische Anstieg der Suizidzahlen aus dem Jahr 2022 nicht in dem Umfang fortgesetzt hat, bleibt das Niveau der Selbsttötungen in Deutschland hoch. Besonders besorgniserregend ist die **steigende Zahl der Suizide im höheren Lebensalter** sowie der Einfluss der weiterhin **unklar erfassten assistierter Suizide**.

Die wichtigsten Daten im Überblick:

Die Anzahl der Suizide und die jeweilige Suizidrate sind immer das Ergebnis sehr unterschiedlicher, gegenläufiger oder sich aufhebender Bedingungen. Vor diesem Hintergrund verbietet sich eine vorschnelle Interpretation der vorliegenden Daten. Dies ist erst nach einer genaueren wissenschaftlichen Analyse möglich.

Regionale Unterschiede in der Suizidhäufigkeit

Zwischen den Bundesländern bestehen weiterhin große Unterschiede in der Suizidrate. **Sachsen-Anhalt** verzeichnet mit **17,0 Suiziden pro 100.000 Einwohner** die höchste Suizidziffer, gefolgt von **Sachsen mit 16,9**. Auch **Hamburg liegt mit 14,6 über dem Bundesdurchschnitt**, während **Nordrhein-Westfalen und das Saarland mit jeweils 9,0 beziehungsweise 11,0 die niedrigsten Werte aufweisen**. Besonders deutliche Anstiege zeigen sich in **Bremen (+4,1 Punkte) und Berlin (+2,2 Punkte)**. In acht Bundesländern wurde hingegen ein Rückgang verzeichnet.

Suizide im höheren Lebensalter weiterhin häufig

Die Altersverteilung zeigt, dass fast **drei Viertel aller Suizide (73,4 Prozent) auf Menschen über 50 Jahre** entfallen. Die Zahl der Suizide bei jungen Menschen bleibt weiterhin vergleichsweise niedrig. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die **COVID-19-Pandemie oder deren Nachwirkungen** zu einem Anstieg der Suizide in der Altersgruppe der unter 30-Jährigen geführt haben.

Besonders auffällig bleibt jedoch die **hohe Suizidrate im höheren Lebensalter**. Während die Suizidrate bei Männern im Alter zwischen **20 und 25 Jahren bei 9,7 pro 100.000 Einwohner** liegt, steigt sie bei Männern zwischen **85 und 90 Jahren auf 73,2**. Auch bei Frauen zeigt sich dieser Trend: In der jüngeren Altersgruppe liegt die Suizidrate bei **2,8**, während sie bei Frauen im Alter von **85 bis 90 Jahren auf 22,3** steigt. Das durchschnittliche Alter eines durch Suizid verstorbenen Menschen betrug **2023 61,5 Jahre** und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um **0,8 Jahre gestiegen**.

Entwicklung der Suizidziffer und Langzeitvergleich

Die Entwicklung der Suizidzahlen wird durch die **Suizidziffer**, also die Anzahl der Suizide pro **100.000 Einwohner**, genauer abgebildet. Im Jahr 2023 ist diese Zahl gegenüber dem Vorjahr leicht von **12,1 auf 12,2 gestiegen**. Während die Suizidrate bei Frauen von **6,2 auf 6,6** zunahm, sank sie bei Männern leicht von **18,2 auf 17,9**. Der Anteil der Männer an den Suiziden insgesamt beträgt weiterhin **72,6 Prozent**. Langfristig betrachtet zeigt sich, dass der größte Rückgang der Suizidhäufigkeit in Deutschland in den **1980er Jahren** stattfand. Vom Höchststand im Jahr **1981 mit 18.825 Fällen** sank die Zahl der Suizide bis zum Jahr **2000 um 41 Prozent auf 11.065 Fälle**. Danach folgte ein weiterer Rückgang um **18 Prozent bis zum Jahr 2021**, als die Zahl der Suizide auf **9.215** fiel. Seit **2021** ist jedoch wieder ein deutlicher Anstieg zu verzeichnen, der sich bis 2023 auf insgesamt **11,6 Prozent** summiert.

Methoden der Suizide – Medikamente weiterhin auf dem Vormarsch

Das **Erhängen** bleibt mit **4.234 Fällen** die am häufigsten gewählte Suizidmethode in Deutschland. **Medikamentenvergiftungen** nehmen mit **1.871 Fällen** weiterhin stark zu und sind mittlerweile die zweithäufigste Methode. Es folgen **Stürze mit 947 Fällen** und der **Einsatz von Schusswaffen mit**

699 Fällen, die fast ausschließlich von Männern genutzt werden. Ebenfalls häufig sind Suizide durch das „**sich vor ein bewegendes Objekt legen**“ mit **471 Fällen**, sowie durch **Gase (338 Fälle) und Ertrinken (201 Fälle)**.

Besonders besorgniserregend ist der **starke Anstieg der Suizide durch Medikamente**. Da **assistierte Suizide nicht gesondert erfasst werden**, bleibt unklar, in welchem Umfang sich diese in der Todesursachenstatistik widerspiegeln. Berichte von Sterbehilfeorganisationen zeigen jedoch eine **deutliche Zunahme der assistierten Suizide**, die von **340 Fällen im Jahr 2021 auf 842 Fälle im Jahr 2023** gestiegen sind – ein **Zuwachs von 247 Prozent**.

*Alle Angaben im Text beruhen auf der vom **Statistischen Bundesamt** herausgegebenen **Todesursachenstatistik**: <https://www.gbe-bund.de> vom 18. November 2024. Ausnahme sind die Angaben zu den assistierten Suiziden durch Sterbehilfeorganisationen.

Weitere Informationen

Eine ausführliche Analyse ist unter folgendem Link abrufbar:
<https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2023.pdf>

Kontakt für Medienschaffende

 presse@naspro.de

Besuchen Sie unser Medienportal

 www.suizidpraevention.de/medienportal

Anhang

Karolin Wache, Georg Fiedler (2024) Suizide in Deutschland 2023, Internetdokument:
<https://www.naspro.de/dl/Suizidzahlen2023.pdf>